

Seit die zahnigroups im Netz sind, wird die Community stetig weiterentwickelt, mehr als 3.300 Studenten sind bereits angemeldet und nutzen die Plattform regelmäßig. Ziel ist es, den Nutzern weitere und verbesserte Funktionen anzubieten.

Um die Studenten noch ausführlicher zu unterstützen, ist nun der neue Partnerbereich online gegangen. Dort gibt es Angebote von Medien und Industrie, die den Wünschen und Ansprüchen der Nutzer entgegenkommen. Der zahnigroups Partnerbereich bietet euch die Möglichkeit, speziell für euch vorgesehene Produkte und Dienstleistungen zu nutzen. Erster Medienpartner, der mit dem zahnigroups zusammenarbeitet, ist das Quintessenz-Verlagshaus aus Berlin. Eine ausführliche Suchfunktion gestattet es, Publikationen schneller zu finden und in den einzelnen Gruppen werden mediale Empfehlungen an-



gezeigt, die auf verwandte Inhalte hinweisen. Dadurch kann man unter anderem Publikationen der eigenen Professoren leichter finden und nutzen. Weitere Inhalte anderer Medienpartner werden folgen.

Außerdem werdet ihr von Industriefirmen spezielle Studentenangebote erhalten, die ihr nur im zahnigroups Partnerbereich wahrnehmen könnt. Es lohnt sich also bald und regelmäßig reinzuschauen. Aber das ist erst der Anfang. Im Vordergrund dabei steht immer euer Vorteil. Schaut doch wieder einmal auf zahnigroups und seht selbst. www.partner.zahnigroups.de



Urteil ZU VERTRAGSZAHNÄRZTLICHER ZULASSUNG

(dentalfresh/www.med-ip.de) Nach § 3 Abs. 2 der Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte ist die Approbation als Zahnarzt und die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit Grundvoraussetzung für die Erteilung einer vertragszahnärztlichen Zulassung.

In dem vom Landessozialgericht Schleswig mit Beschluss (L4B497/08 KAER) entschiedenen Fall machte ein Zahnarzt geltend, dass ihm die Assistenzzeit bei einem Privatzahnarzt im Rahmen der Vorbereitungszeit anzurechnen sei. Es läge eine Regelungslücke vor. Der größere Teil der Vorbereitungszeit sei nicht notwendigerweise bei einem Vertragszahnarzt zu absolvieren, sondern auch Tätigkeiten in unselbstständiger Stellung – zum Beispiel in Universitätszahnkliniken oder im öffentlichen Gesundheitsdienst – würden zur Erfüllung der zweijährigen Vorbereitungszeit beitragen können. Zudem verstoße die Regelung des § 3 Abs. 3 Zahnärzte-ZV gegen das europarechtliche Diskriminierungsverbot aus Gründen der Staatsangehörigkeit, da Zahn-

ärzte, die in einem anderen EU- oder EWR-Mitgliedsstaat ein nach den gemeinschaftsrechtlichen Vorschriften anerkanntes Diplom erworben hätten, ohne Vorbereitungszeit zur Berufsausübung zugelassen würden.

Das LSG Schleswig erteilte dieser Auffassung eine Absage. Der Wortlaut des § 3 Abs. 3 Zahnärzte-ZV sei eindeutig und fordere eine Tätigkeit als Assistent bei einem Vertragszahnarzt, womit keine ausfüllungsbedürftige Regelungslücke vorliegen würde. Im Übrigen sei auch kein Verstoß gegen europarechtliche Bestimmungen oder gegen die Verfassung zu verzeichnen. Bei einem nicht grenzüberschreitenden Sachverhalt – wie dem vorliegenden – verstoße das Erfordernis der Vorbereitungszeit nicht gegen Gemeinschaftsrecht. Die Regelung in der Zulassungsverordnung würden auch nicht gegen die Berufsausübungsfreiheit nach Art. 12 des Grundgesetzes verstoßen, da unter anderem von der Zweckmäßigkeit und Zumutbarkeit der zweijährigen Vorbereitungszeit ausgegangen werden könne.

BOLOGNA-PROZESS

führt Studenten öfter zum Psychologen

(dentalfresh/DSW) Die Studierenden haben bei den Studentenwerken im Jahr 2008 deutlich mehr psychologische und Sozialberatung in Anspruch genommen. Das meldet das Deutsche Studentenwerk (DSW), die Dachorganisation aller 58 Studentenwerke. Mit fast 80.000 Beratungskontakten verzeichnen die psychologischen Beratungsstellen einen deutlichen Anstieg von mehr als 20 Prozent gegenüber dem Jahr 2007.

Die häufigsten Themen: Lern- und Arbeitsstörungen, Leistungsprobleme, Arbeitsorganisation und Zeitmanagement, Prüfungsangst, depressive Verstimmungen, Identitäts- und Selbstwertprobleme. Mehr als 23.000 Studierende ließen sich in 2008 in Einzel- oder Gruppengesprächen psychologisch beraten.

Die Nachfrage der Studierenden nach Sozialberatung ist 2008 noch stärker gestiegen. Knapp 72.000 Beratungskontakte in den Sozialberatungsstellen bedeuten gegenüber 2007 ein Plus von 27 Prozent. Die häufigsten Themen hier: Studienfinanzierung, Schwangerschaft und Studieren mit Kind sowie die Beratung ausländischer Studierender.

DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde sieht mehrere Gründe für den starken Anstieg der Beratungsnachfrage und betrachtet die neuen Daten differenziert. „Die neuen Bachelor-Studiengänge erhöhen sicher den Zeit-, den Leistungs- und Finanzierungsdruck auf die Studierenden; viele können wegen der dichten Stundenpläne und der vielen Prüfungen keinem Nebenjob nachgehen, finanzielle Probleme sind die Folge und erhöhen den gefühlten Stress.“ Derzeit jobben 63 Prozent der Studierenden; ein Drittel ist zwingend auf den Nebenjob angewiesen. „Die Studierenden nehmen die Beratungsangebote der Studentenwerke heute viel früher im Studium in Anspruch und mit größerer Selbstverständlichkeit“, so der DSW-Generalsekretär weiter, „auch das Angebotsspektrum der Studentenwerke hat sich deutlich erweitert.“ Wer schon im ersten Semester beim Studentenwerk ein Coaching zum Stressmanagement oder zu Lerntechniken besuche, beuge krisenhaften Entwicklungen später im Studium sinnvoll vor. Dennoch ist für Meyer auf der Heyde klar: „Bachelor-Studierende brauchen deutlich mehr studienbegleitende Beratung.“

Was EUCH DIE Studentenwerke bieten

(dentalfresh/DSW) Wie breit und vielfältig die Service- und Beratungsangebote der 58 Studentenwerke in Deutschland sind, zeigt deren Bundesverband, das Deutsche Studentenwerk (DSW), mit einer neuen Übersicht zum Geschäftsjahr 2008. Nach den Angaben betreiben die Studentenwerke an Deutschlands Hochschulen 762 Mensen und Cafeterien, bieten 181.285 Plätze in mehr als 1.000 Wohnheimen, 6.190 Plätze in 194 Kindertagesstätten. 43 Studentenwerke bieten psychologische Beratung für Studierende, ebenso viele auch Sozialberatung; 39 Studentenwerke beraten Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit.

45 Studentenwerke haben Darlehenskassen für Studienabschlussdarlehen oder Notfonds für Studierende in finanzieller Not. Im Jahr 2008 haben die Studentenwerke im Auftrag von Bund und Ländern 1,546 Milliarden Euro BAföG ausbezahlt. Hinzu kommen unzählige Kulturangebote, vom Theaterkurs bis zum Geräteverleih, sowie Angebote für ausländische

Studierende. „Die Studentenwerke bieten sehr viel, und sie bieten alles aus einer Hand“, kommentiert DSW Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde die Zahlen, „davon profitieren die Studierenden und die Hochschulen gleichermaßen. Den Studierenden halten die Studentenwerke den Rücken frei, damit sie sich ganz auf ihr Studium konzentrieren können. Und die Hochschulen können mit attraktiven sozialen Rahmenbedingungen ihr Profil entscheidend schärfen.“

Meyer auf der Heyde betont die besondere Unternehmensform der Studentenwerke: „Formal betrachtet erfüllen die Studentenwerke als Anstalten des öffentlichen Rechts den sozialen Auftrag, die Studierenden wirtschaftlich, sozial und kulturell zu fördern. Sie tun dies faktisch als moderne Sozialunternehmen nach betriebswirtschaftlichen Methoden. Aber mit einem entscheidenden Unterschied: Die Studentenwerke sind nicht gewinnorientiert, sondern gemeinnützig.“